
**Das Recht Deutschlands Im Streite Mit Dänemark
(German Edition)**

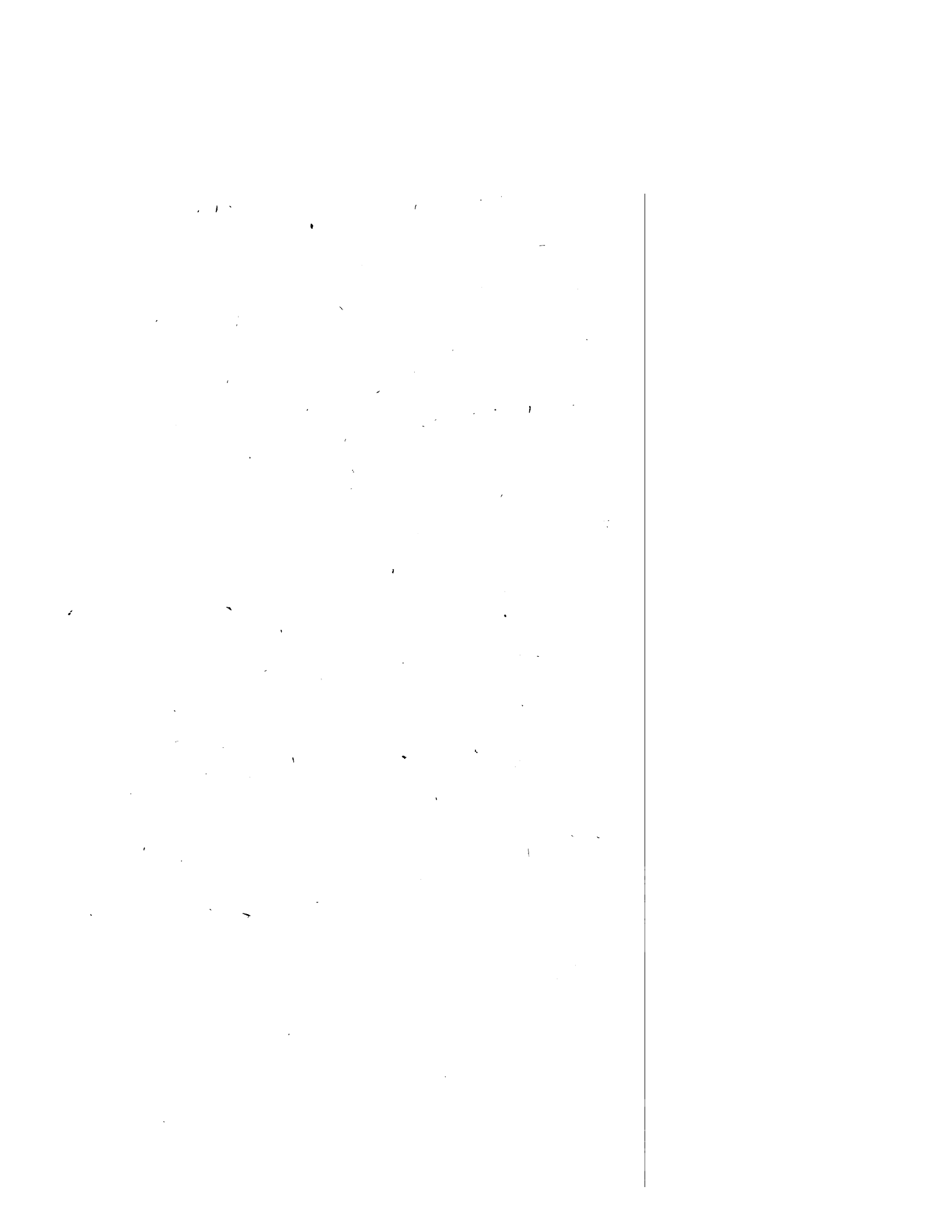
Hälschner Hugo

Title: Das Recht Deutschlands Im Streite Mit Dänemark (German Edition)

Author: Hälschner Hugo

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.





240
5072

12/30 16

444

Das

Recht Deutschlands

im

Streite mit Dänemark.

Von

Dr. Hugo Hälschner.

72
30

Bonn,
bei Adolph Marcus.

1863.

$$\frac{72}{30}$$

340

Das

co

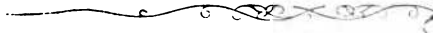
* Recht Deutschlands

im

Streite mit Dänemark.

Von

Dr. Hugo Hälschner.



Bonn,
bei Adolph Marcus.
1863.



2000

1000



Vorwort.

Die überraschende Unklarheit und Unkenntniß, welche in der Tagespresse der jüngsten Wochen vielfach hervortrat, veranlaßte mich, wenigstens in den mir zunächst liegenden Kreisen, zur Aufklärung der Fragen, die durch den Tod Königs Friedrich VII. an uns herangetreten sind, das Meinige beizutragen. Ich schrieb eine Reihe von Artikeln für die Bonner Zeitung. Sie waren Veranlassung, daß ich von vielen Seiten dazu aufgefordert wurde, durch eine Broschüre in weiteren Kreisen zu wirken. Der Zweck derselben nöthigte mich, auf eine erschöpfende Erörterung und Untersuchung der Rechtsfragen zu verzichten. Ich durfte mich hierzu befugt erachten, weil ich schon im Jahre 1846 eine solche in meiner Schrift: „Die Staats-Erbfolge der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg“ habe erscheinen lassen, und weil ich auch noch fernerhin meine Feder nicht bei Seite zu legen gedenke.

Bonn, den 9. December 1863.

Der Verfasser.



Am 15. November verschied König Friedrich VII. von Dänemark, der letzte Mann des in Dänemark regierenden Königsgeschlechtes. Ihm folgte auf dem dänischen Throne Prinz Christian von Glücksburg als König Christian IX. von Dänemark.

Das ist die Nachricht, welche in ganz Deutschland eine Erregung der Gemüther hervorgerufen hat, wie wir sie in gleichem Maße seit 1848 nicht mehr erlebten. Und das mit Recht, denn es muß jetzt zur Entscheidung kommen, ob der König von Dänemark ebenso wie bisher zugleich der in Schleswig-Holstein und Lauenburg regierende Herzog sein und bleiben soll, oder ob diese Herzogthümer fernerhin von Dänemark getrennt unter dem Scepter eines eigenen Herzogs stehen werden.

Es handelt sich also zunächst um einen Thronfolgestreit, in welchem Christian IX. von Dänemark und Prinz Friedrich von Augustenburg als Prätendenten einander gegenüber stehen. An die Person dieser beiden Fürsten, welche dem deutschen Volke noch kaum bekannt, schwerlich im Stande sein möchten, durch einen nur unter ihnen obwaltenden Rechtsstreit eine so weit verbreitete und tiefgehende Bewegung hervorzurufen, knüpft sich aber in diesem Augenblicke ein Streit zwischen dem deutschen und dänischen Volke, der über ein Jahrtausend alt und mit wechselndem Glücke geführt, seit vier Jahrhunderten immer mehr und mehr sich zu Gunsten Dänemarks wandte. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, in welchem das Recht ihn zu unsern Gunsten entscheidet, und damit ist die Frage an uns herangetreten: ob wir unser Recht mit aller Macht wahrzunehmen bereit sind, oder ob wir mit unserm Rechte die heiligsten politischen Interessen Deutschlands der Gewalt des

Auslandes, das uns drohend gegenüber steht, Preis geben wollen? Fürwahr Großes steht auf dem Spiele, aber vielleicht noch Größeres als auf den ersten Blick scheinen will. Nicht das haben wir dabei im Auge, daß aus einem Kampfe Deutschlands gegen Dänemark ein allgemeiner europäischer Krieg sich entwickeln könnte, eine Gefahr die sich nicht leugnen läßt, der wir aber nicht ausweichen können und dürfen, und die uns um so ferner rückt, je weniger wir sie fürchten. Daran aber denken wir, daß es sich für Deutschland nicht bloß um Gewinn oder Verlust der Herzogthümer handelt, sondern daß in diesem Augenblicke auf dem Herzen des deutschen Volkes der Schmerz in hellen Flammen brennt, der Schmerz über all den Hohn, der uns in dieser Sache angethan worden ist, über all die Schmach, welche wir schweigend haben verschlucken müssen. Darum kann der Kampf um die Herzogthümer, wenn ihn das deutsche Volk würdig besteht, weil es sich, von solchem Schmerze um die verdüsterte nationale Ehre gestachelt, einmüthig erhebt, unserm Vaterlande zur Auferstehung in Kraft und Ehren gereichen, aber er kann auch im andern Falle uns vor den Augen Europas so tief erniedrigen, so tief, daß das Strafgericht nicht ausbleiben kann, und dann mit furchtbar zerstörender Gewalt über die Fürsten und Völker Deutschlands hereinbrechen wird. Das wolle Gott verhüten!

Geschichtliches.

Schon im Jahre 811 trafen an den Ufern der Eyder fränkische und dänische Große zusammen, um die Streitigkeiten ihrer Herrscher beizulegen und einen Frieden zu beschwören. Schnell waren die Schwüre vergessen und immer von neuem drangen die Dänen in Deutschland ein und mußten von den deutschen Kaisern zurückgeworfen werden. Aber vergebens, denn nicht nur gelang es